

Hier nochmal ein Kurzurückblick und Geschichte der Josefskapelle Dorthausen



Die Kapelle steht, von Rheindahlen kommend Richtung Mönchengladbach, in Dorthausen die B 57 links abbiegend Richtung Wolfsittard-Hehn, ca. 100 m von der B 57 auf der linken Straßenseite und trägt die Hausnummer 35. Sie gehörte bis zur Umpfarrung der Kapellengemeinde "St. Christophorus" Dorthausen im November 1990, zur Pfarre "St. Helena" Rheindahlen. Heute gehört die Kapellengemeinde zur Pfarre "St. Mariä Heimsuchung" Hehn, somit auch die "St. Josefskapelle". Katastermäßig wird sie geführt unter der Plannummer 28, Parzelle 240, Gemarkung Rheindahlen. Das Grundstück war bis zum 18. September 1978 Privateigentum. Im Wege eines Umlegungsverfahrens erwarb es dann die Stadt Mönchengladbach. Seit dem 02. Juni 1987 ist sie in die Denkmalliste der Stadt Mönchengladbach, unter Baudenkmal-Nr. 305/I Blatt 1 eingetragen. Die Kapelle ist ganz aus Backstein ausgeführt und stammt aus dem Jahre 1895-96. Der Bau ist weitgehend schmucklos, nur die Fassade zeigt neogotisches Formengut. Seitlich sind zwei Türmchen herausgemauert; in der Mitte der Schauseite liegt der spitzbogige Eingang mit darüberliegendem -durch Deutsches Band abgesetztem- Giebel. Das deutsche Band läuft bis zur Giebelspitze, die aufgekröpft ist und einem waagerechten Abschluss in Gestalt eines Sockels hat. In das Giebelfeld ist eine spitzbogige Nische eingebracht; hier steht eine Statue des "Hl. Josef" (neogotisch) mit Lilie. Die Seiten des Kirchleins haben je zwei Rundbogenfenster mit Sohlbank; es schließt dreiseitig ab. Das Dach ist ziegel- und schiefergedeckt und trägt einen einfachen Dachreiter mit Kreuz und Hahn; ein weiteres kleines Kreuz befindet sich auf dem Firstende. (17)

In einem Schreiben vom 30. Juni 1896 bat der damalige Pfarrer Dr. Fink, aus Rheindahlen, des Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln, dem Wunsch der Bewohner aus Dorthausen nachzukommen und die Genehmigung zur Einsegnung des neu erstellten Oratoriums zu erteilen. In diesem verrichteten sie gemeinschaftlich ihr abendliches Rosenkranzgebet. Die Ermächtigung zur Segnung des Oratoriums nach dem BENEDICIO des römischen Rituals erteilte das Erzbischöfliche Generalvikariat am 01. August 1896. Nach dem ersten Weltkriege 1914-1918 mehrte sich in vielen Kapellenbezirken der Wunsch, in den wiederhergestellten Kapellen auch die hl. Messe feiern zu

dürfen. Oberpfarrer Johannes Augstein stellte am 11. Oktober 1921 einen Antrag an das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln und bat um die Segnung der Kapellen im Bezirk seiner Pfarre " St. Helena" Rheindahlen. Der damalige Erzbischof Kardinal Schulte erteilte hierfür die Ermächtigung am 13. und 21. Dezember 1921. Oberpfarrer J. Augstein nahm dann am 19. März 1922 die Weihe der "St. Josefskapelle" in Dorthausen zum ORATORIA PUBLICA vor. Jedoch durfte die hl. Messe nur einmal im Jahr, tunlichst am Patronatsfest gelesen werden. Die Kapelle tat weiterhin ihren Dienst zur Verrichtung der gemeinschaftlichen Rosenkranzgebete und zur Durchführung der Totengebete bei einem Sterbefall.

In anderen Ortschaften regte sich immer stärker der Wunsch, nicht nur am Feste des Kapellenpatrons, sondern jeden Sonntag im Ort der hl. Messe beiwohnen zu können, so auch in Dorthausen. Dieser Wunsch blieb jedoch bei allen unerfüllt. Die Bewohner der Ortschaften Dorthausen, Sitterhof und Dahleener Heide hatten diesbezüglich die Möglichkeit, mehrere Jahre den Gottesdienst in der Kapelle St. Barbara der damaligen Provinzial-Erziehungsanstalt zu besuchen. Diese wurde ab 01. Oktober 1939 vom Fliegerhorst Mönchengladbach übernommen und die Kapelle aus militärischen Gründen geschlossen. In einer Überlieferung steht: Der bei Stalingrad frei in den Tod gegangene Studienassessor Dr. Heinrich Linssen, betreute während des Krieges, den Gottesdienst und die Gemeinde der damaligen Fürsorge-Erziehungsanstalt Rheindahlen. Der Besitz und die Anstalt wurde dann in dem ersten Kriegsjahr in einen Fliegerhorst umgewandelt. Da nun im Dritten Reich in einer Kaserne kein Platz für eine Kirche freigegeben werden konnte, außerdem aber für Flieger kein Bedürfnis für gottesdienstliche Betreuung vorlag, gelang es dem Herrn Dr. Linssen in langwierigen Verhandlungen, das gesamte Inventar der Kapelle zum Preise von 7 000,-- Reichsmark zu erwerben. Nach seinen eigenen Aussagen sollte es einmal der Grundstock für die neue einzurichtende Notgemeinde "St. Barbara" in Dorthausen werden. (11) Die Dorfgemeinschaften richteten daraufhin im Jahre 1940 in einer, von der Pfarre "St. Helena" Rheindahlen angemieteten Raum, eine Notkirche ein; es war die ehemalige Schlosserei der Familie Ebus. Zwischen der Kapellengemeinde Dorthausen, vertreten durch den Vorsitzenden Herrn Rektor Wasser aus Holt und den Eheleuten Peter Ebus aus Dorthausen wurde am 15. August 1941 ein Mietvertrag abgeschlossen und am 05. Juli 1943 durch einen Zusatzvertrag erweitert. Dieser galt auf unbestimmte Zeit. Er konnte erstmalig am 01. Oktober 1963 zum 31. Dezember 1963 gekündigt werden. Im Laufe der Jahre gestalteten sie diesen Raum als würdiges Gotteshaus aus. Vorübergehend übernahm der Geistliche Herr Kaplan Wasser aus der Pfarre "St. Michael" Holt, mit Genehmigung des Bischofs von Aachen, der bereits als Rektor im Provinzial-Erziehungsheim tätig war, die Betreuung der Kapellengemeinde.

Bald schlossen sich auch die Ortschaften Kothausen und Viehstraße dem Kirchenbesuch in Dorthausen an, bis die Seelsorge durch einen Kaplan der Mutterpfarre "St. Helena" übernommen wurde. Die Notkirche war bald viel zu klein und musste um einige Meter verlängert werden. Dennoch reichte der Raum bald wieder nicht aus, weil die Zahl der Einwohner beträchtlich zunahm. Die Kirchenbesucher standen häufig außen, bis zu den damals noch vorhandenen Gleisen der Straßenbahn. Die Zerstörung der Pfarrkirche "St. Helena" in Rheindahlen am 25. Februar 1945 machte weitere Dezentralisierungen der Gottesdienst notwendig. Dieser Zustand währte dann bis zur Benutzung der neu errichteten Kirche "St. Christophorus," am 5. Nov. 1961. Die bis dahin bestandene "NOTKIRCHE" konnte nun ihre Pforten schließen. Seit dem Bestehen der Filialkirche "St. Christophorus" als Kapellengemeinde und Wegfall der Notkirche, werden im Altarunterteil des Holzaltars der "St. Josefskapelle" die Schriftrollen mit den Namen der in beiden Weltkriegen 1914-18 sowie 1939-45 Gefallenen und Vermissten aufbewahrt. (Eine Namensliste ist im Anhang aufgeführt) Die Rosenkranzgebete und Andachten, sowie die Totengebete im Sterbefall verlegte man seit dieser Zeit in die Kirche. Durch die vorgenannten Veränderungen gab es eine gewisse Stillstandzeit für Überlegungen einer Kapellenrenovierung. Der bauliche Zustand verschlechterte sich im Laufe der Jahre rapide. Diese Feststellung veranlasste im März 1967 die Vorstände der Kirchengemeinde und des Heimatvereins eine Renovierung anzupeilen. Angebliche Äußerungen, die Kapelle abzureißen, waren schnell vom Tisch, denn das Ziel war es, diese zu erhalten.

Bis zur endgültigen Entscheidung, einen Beginn der Arbeiten zu veranlassen, vergingen noch ein paar Jahre. Aufgrund der Initiative des Heimatvereines Dortheusen und in Verbindung mit dem Kirchbauverein der Kapellengemeinde Dortheusen fanden sie einen fachmännischen Berater der seine Mithilfe anbot. Es war der Architekt, Reiner Goebel. In seinem Antrag an die Stadt Mönchengladbach, Abteilung Denkmalpflege, wies er darauf hin, dass zur Erhaltung der "St. Josefskapelle" dringend umfangreiche Reparaturarbeiten durchgeführt werden müssten. Desweiteren bat er um eine finanzielle Unterstützung. Dies geschah am 05. Juni 1974. Nun begannen die Kleinarbeiten. Zunächst musste eine Auflistung über den Umfang der anfallenden Arbeiten erfolgen. Die Bewohner stellten ihre Arbeitskraft zur Verfügung, um nach Möglichkeit viel Eigenleistung zu erbringen.

Den Schlüssel erhielt der Vorstand der Kapellengemeinde, den Altarstein die Pfarre "St. Helena" Rheindahlen. Ab jetzt ist die Kapelle eine Gedächtniskapelle und wird nicht mehr für kirchliche Zwecke genutzt. Dank gebührt allen, die mit Hand anlegten oder mit ihren Spenden irgendwelcher Art, das schöne Werk gelingen ließen. Die Stadt Mönchengladbach ist für die großzügige Unterstützung mit einbezogen. Bis zum 01. Juni 1983 betreuten die Seelsorger der Pfarre St. Helena Rheindahlen die Filialgemeinde "St Christophorus" Dortheusen. Nach einem Beschluss des Dekanatsrates, die bischöfliche Behörde hat die letzte Entscheidung dem Dekanatsrat überlassen, betreuen nun die Seelsorger der Pfarre "St. Mariä" Heimsuchung Hehn die Filialgemeinde Dortheusen. Diesem Beschluss waren Gespräche im Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat von St. Helena in Rheindahlen vorausgegangen, ausschlaggebend war das Gespräch mit dem Kapellenvorstand von Dortheusen. Auch die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte von Hehn und Günhoven hatten zu diesem Kooperationsmodell ihre Zustimmung gegeben. Ein neuer Pfarrgrenzverlauf trat im November 1990 in Kraft. Davon ist die "St. Josefskapelle" ebenfalls betroffen. Im Jahre 1987 traten an der Kapelle erneut Schäden auf, die von Dortheusener Bürgern in Eigenleistung beseitigt werden konnten.

Mit einem neuen Innenanstrich schloss diese Aktion ab. Anlässlich einer Bürgerversammlung, im November 1987 besprach man in Dortheusener Hof die Angelegenheit, wie früher die Rosenkranzgebete und die Gebete für die Verstorbenen, ebenso die Patronatsmesse in der Kapelle vorzunehmen. Diese Vorschläge fanden leider keine Befürwortung. Den Pflegedienst versieht seit vielen Jahren selbstverständlich und ehrenamtlich Herr Schüller und seine Frau. Später viele Jahre durch Wilfried Theißen und Elisabeth Müller sowie Wilfried Werner. Ihnen gebührt dafür ein herzlicher Dank.

Quelle:

Chronik Heimatverein/Kapelle Dortheusen

Pauls Hilgers Heimatforscher

1974

Der 1. Geschäftsführer, Fritz Weyermanns, gab die bisherigen Verhandlungen über die eventuelle Instandsetzung der St. Josef-Kapelle in Dortheusen bekannt. Architekt Göbel übernimmt die Planung und Aufsicht über die zu leistenden Arbeiten ohne Honorar. Der städtische Konservator gibt die Auflage, dass die Innengestaltung (Wölbung der Rückwand, sowie die Holzschnitzereien und das Kreuz) zu erhalten sei, da sie einen beträchtlichen Wert hat. Die Reaktion des Kirchenvorstandes Rheindahlen war eine geteilte Meinung: er warf den Verantwortlichen des Heimatvereines vor, sich in kirchliche Angelegenheiten einzumischen. Er schlug vor, im Januar auf einer Bürgerversammlung klären zu lassen, ob die Kapelle überhaupt erhalten werden soll.

1975

Die Versammlungsteilnehmer wurden von den Schwierigkeiten, welche uns wegen der Renovierung der Dorthausener Kapelle gemacht wurden, unterrichtet. Wir wollten doch in 1975, das Jahr des "Denkmalschutzes" unsere Kapelle wieder im neuen Glanz versetzen. Trotz der Schwierigkeiten konnten wir endlich im Januar mit den Arbeiten beginnen, wie der 1. Geschäftsführer berichtete.

1976

Die St. Josef-Kapelle konnte, bis auf einige Kleinigkeiten, wiederhergestellt werden. Eine Schlüsselübergabe an den Vorstand der Kapellen-Gemeinde Dorthausen/Kothausen konnte wegen der fehlenden Endabrechnung der Stadt noch nicht erfolgen. An Eigenleistung für die Renovierung wurden von den Mitgliedern des Heimatvereines 348 Stunden erbracht.

1986

Die St. Josef-Kapelle erhielt durch Ewald Over einen neuen Innenanstrich.

1995

Eines Abends, Helmut Schüller putzte gerade unsere Kapelle in Dorthausen, sprach ihn ein Mann an und fragte, ob denn der Zustand der Kapelle nicht verbessert werden könne. Herr Schüller antwortete darauf, dass dieses sicherlich möglich sei. Einige Minuten später kam der Mann zurück, gab Herrn Schüller DM 500,00 mit der Bitte, doch die Kapelle bis zu unserer Kirmes wieder in einen guten Zustand zu bringen. Herr Schüller informierte dann den Vorstand des Heimatvereines und man besprach einige Details, die unbedingt zu machen wären.

Zum technischen Berater wurde Walter Meurers ernannt. Er koordinierte das weitere Vorgehen. Die Herren Timm, Over, Windheuser, Schmitz Alfred und Willi Kohlen setzten unentgeltlich ihre Arbeitskraft sowie Material ein, damit die Kapelle wiederhergerichtet werden konnte. Dafür gilt diesen "Machern" unseren besonderen Dank. Wir finden, dass die Kapelle wieder schön ist. Die Außenfront wird zusätzlich demnächst noch von J. Windheuser bearbeitet.

Bald wird es Strom in der Kapelle geben. Frau Binn, die direkte Nachbarin, erlaubt uns, ihr Haus "anzuzapfen", damit zu bestimmten Zeiten ein "Lichtlein" brennen kann. Heiko Döll wird die Erdarbeiten übernehmen, falls Walter Meurers wieder "Biss" hat.

2000

Es wird wohl sicherlich vielen Bürgerinnen und Bürgern aufgefallen sein, dass die Außenfront unserer St. Josef Kapelle restauriert wurde. Nun, dieses war ja nicht so einfach zu verwirklichen. Angebote waren da, aber zu hoch im Preis.

Johannes Windheuser reinigte ein paar mal durch Dampfstrahlen die Außenfront der Kapelle, damit sie im neuen Glanz erscheine sollte. Frau Binn, die Nachbarin, lieferte kostenlos Wasser und Strom. Um evtl. den Preis zu senken, begaben wir uns selbst an das Auskratzen der Fugen, sie sollten ja neu eingefügt werden. Aber, es hätte eine Ewigkeit gedauert, bis die gesamte Außenfront fertig gewesen wäre. Zwischenzeitlich hatte sich Manfred Frohn bereit erklärt, ausgeschwemmte Fugen zu erneuern. Doch es wurden immer mehr Fugen, die sich verabschiedeten und nicht mehr Fugen sein wollten. Hennes überlegte und stellte den Kontakt zu einer ihm bekannten Firma her. Mann traf sich

an der Kapelle, um dort mit der Firma aus Viersen zu verhandeln. Der Inhaber dieser Firma behielt gerade noch sein Hemd an, so hatte Hennes mit ihm verhandelt. Der Preis stand unwiderruflich fest, doch woher nehmen und nicht stehlen? Spontan rief Meister Hennes zur Spendenaktion auf. E. Over, J. Windheuser, Karl-Heinz und Walter Meurers, W. Stevens, M. Frohn, E. Müller, W. Kohlen und Wilfried Theißen.

Eine beachtliche Summe kam somit zusammen. Die Firma legte los und siehe da, vor dem Volks- und Heimatfest waren die Arbeiten abgeschlossen. Außerdem spendierte die alte Straßengemeinde vom Sitterhof DM 1800,00 zweckgebunden für die St. Josef Kapellen in Dorthausen.

Eine neue Drainage wurde ebenfalls eingebaut. Diese Aufgabe erledigten Heiko Döll und Guido Gillessen. Dieter Klatt strich mal eben die Abdeckung aus Holz. Das Abschlussblech lieferte Armin Boderke. Das war aber immer noch nicht alles: Familie Hoven spendierte und lieferte Blumenschmuck, ebenfalls noch vor den Kirmestagen.

2004

Im Mai 2004 hieß es da müssen ein paar neue Bleche an die Kapelle. Aus den neuen Blechen wurde ein komplettes Dach. Dafür wurde erneut sehr gerne gespendet. So zum Beispiel auf dem 40.ten Jubiläumsfeier der Marinegruppe Dorthausen in der Gaststätte zur Steinhütte am 30.05.2004. Johannes Windheuser und Günter Gehrman haben bei allen Gästen gesammelt.

2018

Viele helfende Hände waren maßgeblich an der Realisierung unseres Projektes: „Restaurierung unserer St. Josef Kapelle“ beteiligt. Allen voran muss hier Walter Maaßen und Günter Gehrman genannt werden. Walter Maaßen der das Projekt fachlich begleitet, ausgeschrieben, Preisverhandlungen geführt hat, die Bauleitung inne hatte und mit diesem Projekt wieder beruflich dort weitergemacht hat, wo er aufgehört hat. Zeitgleich führte er noch das Projekt „Neubau eines Einfamilienhauses“ für die Tochter durch. Günter Gehrman, unser techn. Direktor, kümmerte sich um die Umsetzung. Wilfried Werner erledigte die Feinheiten. Malermeister Ewald Over war als künstlerischer Berater und Restaurator tätig. Der Absolvent der Meisterschule Düsseldorf hatte die Figur des Hl. Josef vor ca. 30 Jahren bereits einmal renoviert. Dieses Mal mussten Teile der linken Hand sogar komplett neu modelliert werden. Ewald hat wieder einmal, wie auch bei der Restauration der Heiligenfiguren an der Grotte in Hehn, hervorragende Arbeit geleistet. Der direkte Nachbar Jochen Dercks war ebenfalls zur Stelle, wenn er gebraucht wurde. Teile der Schützen- und Fahngengruppe Dorthausen engagierten sich ebenfalls mit vollem Eifer. Der amtierende Bezirksminister Alexander Cremer von der Marinegruppe Dorthausen verlegte die Randsteine. Nach der Schließung unserer Kirche gründete sich Anfang 2015 der „Arbeitskreis St. Josef Kapelle Dorthausen“ mit dem Ziel, die unter Denkmalschutz stehende Kapelle als Dorfmittelpunkt und Wahrzeichen unseres Dorfes zu erhalten. Allen war klar, dass die im öffentlichen Besitz befindliche Kapelle vor allem aufgrund von Feuchtigkeitsschäden dringend sanierungsbedürftig war. Von Walter Maaßen wurden Pläne erstellt und Kosten für die Sanierung ermittelt. Finanzielle Mittel standen in geringem Maße zur Verfügung, reichten allerdings bei Weitem nicht aus, um die erforderlichen Arbeiten durchführen zu können. Somit wurden mit Mitarbeitern der Stadt Mönchengladbach Gespräche geführt und Ortstermine durchgeführt

Im Juli 2017 beantragte der Arbeitskreis aus dem Programm „Wohnumfeldverbesserung durch bürgerschaftliches Engagement“ der Stadt Mönchengladbach Mittel für die Kapelle Dorthausen in Höhe von 14.200,00€. Die Gesamtkosten des Antrages beliefen sich auf 19.803,00€. Bezuschusst werden aus diesem Programm investive Kosten, wobei der Antragsteller einen Eigenanteil aufzubringen hat. Dieser kann über Finanzmittel, aber auch durch „Muskelhypothek“, den Einsatz von Arbeitsleistungen, erbracht werden.

Nachdem mit dem Förderbescheid vom 03.11.2017 der Stadt Mönchengladbach der beantragte Betrag in voller Höhe bewilligt wurde, ging die Arbeit erst richtig los. Bei der Unteren Denkmalbehörde wurde eine „denkmalrechtliche Erlaubnis“ beantragt, für das Aufstellen des neuen Blumenkübels war eine „Erlaubnis zur Sondernutzung des öffentlichen Straßenraumes“ vom Ordnungsamt erforderlich. Anschließend erfolgten entsprechende Ausschreibungen und Vergaben. Firmen erhielten folgende Aufträge: Lieferung des historischen Futtertrogs (Blumenkübel), Trockenlegung des Mauerwerks im Injektionsverfahren, Einbau der Elektroinstallation und Beleuchtung, Erneuerung des Innenanstrichs, Einbau eines Schrankes und die Sanierung der Innenbänke. Weitere Arbeiten, wie Ein- und Ausräumen, Einziehen von Elektroleitungen, Aufstellung des Blumenkübels, Setzen der Randsteine, Reinigung usw. wurden durch viele helfende Hände erledigt.
Der ehrenamtliche Aufwand hierfür betrug ca. 190 Arbeitsstunden.

Die Abrechnung der Fördermittel ist derzeit noch nicht erfolgt, wie allerdings bereits zu erkennen ist, werden die Mittel allerdings aufgrund von Einsparungen durch die Durchführung von entsprechenden Ausschreibungen und Vergabe nach VOB nicht in voller Höhe in Anspruch genommen.

Bereits im Förderantrag war die Überprüfung des Glockenstuhls enthalten. Dabei stellte ein Statiker fest, dass dieser mittelfristig sanierungsbedürftig ist. Da diese Maßnahme recht aufwendig ist, müssen entsprechende finanzielle Mittel erst noch beschafft werden.

Es sind also weitere Maßnahmen erforderlich, um die Kapelle langfristig zu erhalten....

Bericht

Christian Storms, Walter Maaßen